Die neue englische Infanterie-Ausrüstung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

namentlich von solchen, die kürzlich im Felde gestanden, wie Japan und England, dürfte bei unserem Milizheere keine auffallende Erscheinung sein.

Die drei von Hauptmann Limacher am Schlusse seiner Arbeit aufgestellten Thesen sind also zum grossen Teil schon in Verwirklichung begriffen, wenn auch nicht überall im Sinne des Referenten.

Als Nachtrag möchte ich mir noch einige Bemerkungen zu der in No. 41 und 42 dieser Zeitung von Hauptmann Limacher veröffentlichten Arbeit: „Die Reorganisation der zweiten Sanitätshilfslinie", in der aber auch die der ersten Sanitätshilfslinie besprochen wurde, erlauben.

Auch diese Ausführungen ermangeln entschieden der Klarheit, der Präzision. Unsere gegenwärtige erste, zweite und zum Teil auch dritte Sanitäts-Hilfslinie werden dermassen ummoduliert und deren Personal miteinander vermischt, dass eine vergleichsweise Kontrolle der zur Zeit bestehenden Verhältnisse und der als Neuerung proponierten, namentlich hinsichtlich der dadurch bedingten Personalverschiebung, fast zur Unmöglichkeit wird.

Was die Trennung der Ambulanze in ihre Komponenten, den stabilen Teil zur Sammlung, nötigsten Behandlung, Erquickung und Sortierung und den mobilen Teil zum Transport anbelangt, so wurde weiter vorn angegeben, dass unsere Ambulanzen in verschiedenen Divisionen in den diesjährigen Wiederholungskursen ähnlicherweise arbeiteten, indem ein Verbandplatzzug und eine Krankenträgerkolonne gebildet wurde, analog dem Dienst in den Gebirgsambulanzen. Die projektierte Abtrennung der Fuhrwerkskolonnen von den Korpslazaretten habe ich ebenfalls schon erwähnt.

Mit der Reorganisation der ersten Sanitäts-Hilfslinie habe ich mich einlässlich befasst und kann mich der Ansicht von Hauptmann Limacher nicht anschliessen. 1—2 Wärter pro Kompagnie, gemeinsam mit dem jedem Soldaten zugestellten Verbandpäckchen, genügen als erste Hilfe niemals.

Bei den als Neuformation postulierten Sanitätskompagnien, die in der Stärke von zwei pro Division, einer pro Brigade vorgesehen wurden, hat der Referent übersehen, dass die zukünftigen Divisionen drei Brigaden aufweisen werden und zwar wesentlich stärkere Brigaden, als die gegenwärtigen. Er benötigt dadurch 18 und nicht 12 derartige Kompagnien mit einem Bestande von je zirka 60 Mann, statt 80—100 Mann.

Die zukünftige Division zu drei Brigaden würde demnach über drei Sanitätskompagnien mit zirka 180 Mann verfügen, zuzüglich die Kompagniewärter, was bei einem Wärter pro Kompagnie 72 Mann ergäbe. Ohne das Sanitätspersonal der Spezialwaffen betrüge also das Sanitätspersonal der ersten Linie bei der Division zirka 250 Mann.

Bei unseren heutigen Divisionen mit nur zwei Brigaden beträgt aber das Truppensanitätspersonal, exklusive das der Spezialwaffen, 286 Mann.

Nach Vorschlag Limacher würde also eine Reduktion im Personalbestande eintreten, selbst bei Zuteilung von zwei Wärtern pro Kompagnie. Ich bin aber der Meinung, dass wir eher nach einer Vermehrung desselben tendieren sollten, aus leicht erklärlichen Gründen.

Es fiel mir auf, dass in keiner der neu aufzustellenden Formationen Apotheker zu finden sind.

Warum an die Sanitätsoffiziere der Transportkolonnen höhere Anforderungen gestellt werden sollen als an die übrigen, warum gerade Sportsleute berrücksichtigt werden sollten, entzieht sich meinem Verständnis, desgleichen, warum bei den mobilen und den stabilen Formationen darauf zu sehen ist, „dass aus diesen Einheiten hervorgegangene Offiziere in möglichst jungen Jahren, also sofort nach Brevetierung, mit dem Kommando betraut werden sollten".

Ob in einer Sanitätsformation der zweiten Hilfslinie ein Spezialarzt der Chirurgie, der nicht Sanitätsoffizier zu sein braucht, am richtigen Platze wäre, möchte ich sehr bezweifeln.

Der Umstand, dass durch die geplanten Neuerungen bei der Sanität 170—200 Reitpferde frei würden, dürfte die Offiziere der kombattanten Waffen jedenfalls hoch erfreuen.

Sanitäts-Hauptmann Th. Brunner,
Feld-Art.-Abt. II/9.

Die neue englische Infanterie-Ausrüstung.

An die englische Infanterie wurde eine neue Ausrüstung aus Webestoff endgiltig ausgegeben, deren Einzelheiten nach der vom War-Office veranlassten offiziellen Verfügung folgende sind:

Das Gepäck teilt sich in ein Marsch- und ein Gefechtsgepäck. Letzteres umfasst lediglich die im Gefechte unentbehrlichen Gegenstände, als: Gewehr nebst Riemen, Bajonett, Patronen, Pionierwerkzeug und Feldflasche. Ueberdies kann der Mann im Brotbeutel eine gewisse Menge gekochter Lebensmittel, eine Reserveverpflegungsportion, einen Löffel und eine Gabel mitnehmen. Zum Marschgepäck gehören ausser den vorerwähnten Gegenständen noch der Mantel, die Feldmütze, ein Paar Socken, eine Esschale mit Deckel, eine Zahnbürste, ein Seifenpinsel, ein Rasiermesser, ein Kamm, ein Handtuch, ein Stück Seife, Nähzeug und das Soldbuch. Alle

diese Artikel sind in einem leicht von der übrigen Ausrüstung abtrennbaren Tornister untergebracht. Infolge dieser Einrichtung kann der Mann in normaler Zeit seine ganze Ausrüstung bei sich tragen. Steht ein Gefecht bevor, so legt er den Tornister mit seinem ganzen Inhalt ab und kann ihn gegebenenfalls durch Reservepatronen, die in besonderen Behältern untergebracht sind, ersetzen. Da alle Bestandteile der Ausrüstung miteinander verbunden sind, so folgt daraus, dass der Mann sich derselben mit einer einzigen Bewegung entledigen, sehr schnell das Gefechtsgepäck vom Marschgepäck trennen und dabei doch immer bereit bleiben kann, sich auf den ersten Befehl wieder gefechtsbereit einzukleiden. Die Vorteile dieser Ausrüstung sind klar: die Mannschaft kann sich in der Kaserne oder im Felde, selbst im Finstern rasch zurecht machen, da sie ihre verschiedenen Ausrüstungsgegenstände nicht erst zusammensuchen muss, was namentlich in einem engen Zelte grosse Schwierigkeiten verursachen würde. Im Falle eines Alarms braucht sie nur Gewehr und Ausrüstung mit einem Griffe zu fassen und auf den Alarmplatz zu laufen. Bei dem früheren Gepäck zog, sobald die vorderen Patronentaschen leer waren, das Gewicht des Tornisters den Leibriemen nach oben. Bei dem neuen Modell ist dieser Nachteil vermieden. Mögen die Patronentaschen voll oder leer sein und mag der Inhalt des Tornisters beliebig schwer sein, es wird sich die Ausrüstung, wenn sie entsprechend verpasst ist, auf den Schultern nie verschieben. Da es auch keine Riemen gibt, die über die Brust gekreuzt werden, so kann der Mann auch während des Marsches den Leibriemen und den Rock öffnen. Mit Ausnahme des Tornisters, der nur auf dem Rücken getragen wird, können die übrigen Ausrüstungsgegenstände auf verschiedene Art getragen werden. So sind für Brotbeutel, Feldflasche und Pionierwerkzeug vier verschiedene Plätze vorgesehen. Bei abgelegtem Tornister kann z. B. der Soldat Brotbeutel und Feldflasche anstatt an den Hüften auf dem Rücken tragen. Jene haben dann nur das Bajonett und das Pionierwerkzeug zu tragen, wodurch der Soldat in seinen Bewegungen erleichtert wird, besonders wenn er über unebenes, schwieriges Gelände marschieren muss. Alle Ausrüstungsgegenstände sind aus einem besonderen Gewebe verfertigt, welches dadurch wasserdicht gemacht wird, dass der Faden schon vor dem Färben entsprechend präpariert wird. Die Schnallen sind durchwegs ohne Dorn und schliessen automatisch. Die einzelnen Teile der Ausrüstung sind: Leibriemen, Bajonettasche, zwei Riemen mit Schnalle, zwei Patronentaschen, Tornister, zwei Unterstützungsriemen für den Tornister, Brotbeutel, Feldflasche und Pionierwerkzeugfutteral. Die Tornistertragriemen sind 1,26 m lang und 5 cm breit; in der Mitte sind sie jedoch 10 cm breit, damit das Gewicht der ganzen Ausrüstung auf beiden Achseln gleichmässig verteilt ist. Die Patronentaschen sind nicht vertauschbar; die eine wird zur rechten, die andere zur linken getragen. Jede dieser Taschen besteht aus fünf, in zwei Reihen angeordneten, mit Druckknopf verschliessbaren kleineren Täschchen, deren jedes drei Magazine zu fünf Patronen fasst. Der Tornister hat die Form eines Rechteckes, ebenso der Brotbeutel: die bezüglichen Ausmasse sind 0,38, 0,33 und 0,10 bzw. 0,28, 0,20 und 0,05 m. Das Gewicht der am Körper getragenen Bekleidungsstücke beträgt in Kilogramm: Helm 0,474, Rock samt Verbandpäckchen 1,167, Hose 0,878, Weste 0,608, Hosenträger 0,113, Hemd 0,495, Leibbinde 0,127, Strümpfe 0,120, Schuhe 1,756, Wadenbinden 0,354, Messer 0,212, Unterhose 0,510, zusammen 6,814 kg. Gewehr mit Riemen 3,723 und Bajonett mit Scheide und Tasche 0,587 = 4,310 kg. 150 Patronen 4,445, Pionierwerkzeug mit Futteral 1,356. Leibriemen 0,368, zwei Patronentaschen 0,652, zwei Riemen 0,255, Tornister 0,679, Feldflasche (leer) mit Futteral 0,665, Brotbeutel mit Löffel und Gabel 0,594, zusammen 3,213 kg. Der Tornisterinhalt setzt sich zusammen aus: Mantel 2,856, Strümpfe 0,119, Mütze 0,098, Esschale nebst Deckel 0,636, Zahnbürste 0,028, Schnürriemen 0,007, Nähzeug 0,084, Handtuch und Seife 0,324, Rasiermesser 0,070, Rasierpinsel 0,041, Kamm 0,014 und Soldbuch 0,055, insgesamt 4,332 kg. Wasser 0,976, Reserveportion (0,268) und Brot (0,340) 0,608, Fleischportion im Essnapf 0,340, zusammen 1,924 kg.

Nach den vorstehenden Zahlen stellt sich das Gewicht des Marschgepäcks mit 150 Patronen auf 26,394 kg, das im Gefecht zu tragende Gepäck mit 120 Patronen auf 21,8 kg, Gefechtsgepäck mit Reservemunition, d. h. 150 + 120 Patronen auf 24,367 kg.

Internationale Revue.

Ausland.

Deutschland. Uebungsmunitionsvermehrung. Damit sich die Friedensgefechte kriegsmässiger gestalten können wird nunmehr endlich die zur Verfügung der Truppen gestellte Uebungsmunition um ein ganz bedeutendes vermehrt werden, besonders reichlich werden in Zukunft die Maschinengewehrabteilungen damit dotiert werden.

Frankreich. Neue Urlaubsbestimmungen sind jetzt durchgeführt worden; nach denselben hat jeder Regimentskommandeur oder der eines sonstigen selbständigen Truppenteiles, das Recht, den ihm unterstellten Offizieren, gleich welchen Ranges, einen 30tägigen Urlaub zu bewilligen; die Brigadekommandeure können den gleich langen Urlaub an die ihnen unterstellten Regimentskommandeure bewilligen. Die Brigadekommandeure